

Alana wachte über der Auseinandersetzung auf, auch wenn es nur eine geflüsterte Auseinandersetzung war. Sie öffnete die Augen und erkannte ihre Söhne am Ende des Bettes.

"Wir sollten sie wecken, jetzt", bestimmte Ben.

"Und wenn sie noch Fieber hat?"

"Das stellen wir fest."

"Weißt du auch wie?" fragte Chris, schon fast beeindruckt.

"Mit dem Ding da. Wir stecken es ihr einfach in den Mund und warten."

"Während sie schläft?"

"Nein, Blödmann, wir müssen sie aufwecken."

"Ich bin wach."

"Hallo." Unsicher, wie er sich seiner kranken Mutter gegenüber verhalten sollte, spielte Ben mit der Decke. "Bist du noch krank?"

Ihr Hals kratzte, so dass es sie selbst überraschte, überhaupt ein Wort herauszubekommen. Jeder Muskel protestierte, als sie sich ein wenig aufrichtete. "Vielleicht ein wenig."

"Willst du meine Buntstifte?" Ohne sich lange mit Förmlichkeiten aufzuhalten, krabbelte Chris aufs Bett, um sich selbst einen besseren Überblick zu verschaffen.

"Vielleicht später." Sie fuhr ihm durchs Haar. "Seid ihr gerade von der Schule gekommen?"

"Nein! Wir sind schon eine Ewigkeit zu Hause. Stimmt's, Ben?"

"Wir haben schon gegessen", bestätigte Ben. "Und unsere Arbeiten erledigt."

"Gegessen?" Erst nachdem sich ihre Schlaftrunkenheit etwas gelegt hatte, bemerkte Alana, dass die Abenddämmerung schon eingesetzt hatte. Ein Blick auf die Uhr ließ sie stöhnen. Drei weitere Stunden waren vergangen.

"Ja, Dorian hat ganz gut gekocht. Hast du noch Fieber?" Chris legte seiner Mutter eine Hand auf die Stirn. "Du fühlst dich heiß an. Musst du auch die Medizin nehmen wie Ben und ich immer? Ich kann dir später eine Geschichte vorlesen."

"Du kannst nicht lesen", warf Ben verächtlich ein.

"Kann ich wohl. Miss Schaefer sagt, ich lese gut."

"Kinderkram, aber nicht Geschichten für Mom."

"Wieder Streit?" Dorian kam mit einem Tablett herein. "Wunderbar, dann herrscht ja wieder Normalität. Rutsch rüber, Chris. Deine Mutter muss essen."

"Wir haben es zusammen gemacht", betonte Chris, als er zur Seite rückte. "Dorian die Eier, Ben hat die Suppe warm gemacht, und ich habe den Toast gemacht."

"Sieht großartig aus." Alana wünschte, sie könnte alles, samt Tablett, aus dem Fenster werfen. Als sie aufblickte, bemerkte sie Dorians verschmitztes Grinsen. Schriftsteller konnten offensichtlich Gedanken lesen.

"Dorian sagt, du müsstest Kräfte sammeln", warf Ben ein.

"Tatsächlich?"

"Und Dorian sagt, wir müssen ruhig sein, um dich nicht zu stören. Wir waren wirklich ruhig." Chris wartete, dass seine Mutter endlich den Toast probierte, den er übergroßzügig mit Butter beschmiert hatte.

"Ihr wart wirklich ruhig." Alana spülte den klitschigen Toast mit Saft herunter.

"Dorian sagt, er will mit uns ein Spiel spielen, wenn wir uns anständig verhalten." Chris warf ihm ein strahlendes Lächeln zu. "Das tun wir doch?"

"Ihr seid großartig."

Unwillig, Chris allein im Licht der Aufmerksamkeit stehen zu lassen, rückte Ben näher. "Dorian sagt, du bist wahrscheinlich zu krank, um morgen ins Kino gehen zu können."

"Dorian sagt offensichtlich eine Menge", murmelte Alana und strich Ben dann über die Wange. "Wir werden sehen. Wie war die Schule?"

"Ganz gut. In der Mathestunde ist ein Vogel in die Klasse geflogen, und Mrs. Lieter hat ihn herumgejagt. Er ist immer wieder ans Fenster geknallt."

"Sehr aufregend."

"Ja, aber dann hat sie das Fenster aufgemacht und einen Besen benutzt."

"Tricia ist auf dem Schulhof hingefallen und hat eine dicke Beule am Kopf bekommen." Chris spielte mit dem dünnen Goldkettchen am Hals seiner Mutter, das ihn schon als Baby fasziniert hatte. "Sie hat geheult. Ich bin auch hingefallen, aber ich habe überhaupt nicht geheult – wenigstens nicht viel. Und Dorian wollte mich in die Waschmaschine stecken."

Alana hielt dabei inne, durch Chris' Haar zu fahren. "Wie bitte?"

"Weil doch alles voller Dreck war und ..."

Dorian unterbrach Chris' Erzähllaune, bevor die seinen Bruder in Schwierigkeiten bringen konnte. "Ein kleiner Zwischenfall. Es ist sehr rutschig draußen."

Alana bemerkte, wie Ben Dorian einen schnellen Seitenblick in einer Mischung aus Schuldgefühl und Dankbarkeit zuwarf. "Ich verstehe." Sie glaubte es zumindest. Doch sie wusste auch, dass es besser war, die Sache nicht weiter zu verfolgen. "Das war ein großartiges Essen, Jungs, aber ich glaube, ich kann jetzt wirklich nichts mehr essen."

Dorian nahm den Saft vom Tablett und stellte ihn auf den Nachttisch. "Wollt ihr beide nicht das Tablett hinunterbringen? Ich komme sofort."

Kaum waren sie draußen, griff Dorian nach dem Thermometer.

"Dorian, ich weiß gar nicht, wie ich Ihnen danken soll."

"Gut." Er steckte ihr das Thermometer in den Mund. "Dann können Sie ja ruhig bleiben."

Da sie sich nicht wieder auf eine Auseinandersetzung einlassen wollte, die nur zu verlieren war, wartete Alana geduldig, bis er ihr das Thermometer wieder aus dem Mund zog.

"Runtergegangen, stimmt's?"

"Ein Grad rauf", verbesserte er sie, zu gut gelaunt für ihren Geschmack.

Impulsiv griff Alana nach seiner Hand. "Dorian, ich bemühe mich wirklich, eine nicht zu anstrengende Patientin zu sein, aber ich schwöre, ich werde verrückt, wenn ich noch eine Minute allein in diesem Bett verbringen muss."

Er beugte sich vor. "Ist das eine Einladung?"

"Was? Oh nein!" Sie stieß seine Hand zurück. "Ich meinte nur ..."

"Ich habe verstanden." Er beugte sich über sie, wickelte die Decke fest um sie und hob Alana samt Decke hoch.

"Was tun Sie?"

"Sie aus dem Bett holen. Ich trage Sie hinunter und verfrachte Sie vor den Fernseher. Sonst werden Sie uns wirklich noch verrückt."

Dieses Mal wehrte sie sich nicht gegen das angenehme Gefühl, von starken Armen getragen zu werden. Heute Abend, nur heute Abend überließ sie sich einfach der Vorstellung, dass ihr jemand beistand. Sentimentalität, warnte sich Alana aber noch rechtzeitig, bevor sie den Kopf an seine Schulter legte.